

**Edle Medaille  
Ludwigsburg.**  
is an Zeit und Arbeit  
Sie durch  
**Buyer's  
Schmaschinen**  
Motor „Rekord-Automat“.

ung ladet höflich ein  
**Schlossermeister, Nagold.**  
Nagold und Umgebung.

**Züchterverein Nagold.**  
ammlung  
von nachm. 2 Uhr

bericht.  
richt.  
ung über die nächste Jahr halt-  
de Gen.-Schulungs-Veranstaltung  
Termin der Sache ergebenst einlabet  
**Der Ausschuss.**

**Ziner**  
tliche auf  
und Hauteuils  
bei  
**Brik Kochdorf**  
i Luzern.

Nagold.  
Gesucht auf 1. Februar 1909 in  
ein besseres Haus in Stuttgart  
ein tüchtiges, solides

**Mädchen,**  
das gut kochen kann und in allen  
Hausarbeiten bewandert ist.  
Zu erfragen bei Frau Günther,  
Bismarck, hinter der Apotheke.

**Wärlingen.**  
Der Interzschneide  
hat 1 schönen,  
sprungfähigen,  
16 Monate alten

**Farren**  
(Gelblich) zu verkaufen.  
Friedrich Müller, Bauer.

**Lustige  
Geschichten**  
Schwaben  
Der 1. und 2. Band der lustigen  
Geschichten enthält:  
„Lagen und Geschichten  
aus Württemberg“.  
Der 3. und 4. Band enthält:  
„Lustige Geschichten aus  
Schwaben“.  
(Der 4. Band erschien Oktober 1908.)  
Jeder Band kostet halbes  
und illustriert A. L.  
Vorrätig in der  
G. W. Kaiser'schen Buchhlg.

erschient täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Zehr-  
lohn 1.20 M., im Bezugs-  
und 10 km-Bereich  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

**Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

Zeitsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Zeitsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. Spalte, Zeile und  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Einsendung 10 s.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Plandersbüchsen,  
Illustr. Sonntagblatt  
und  
Schwäb. Landwirtsch.

Nr 5

Freitag den 8. Januar

1909

Seine Königliche Majestät haben verordnet allerhöchster Entschliessung vom 1. d. M. auf die Finanzamtverwaltung bei dem Kammeramt Neuenbürg den Finanzamtswamen Gehilfen in Oberringen folgenden Entschliesse gemäß in Gnaden verfehlt.

## Politische Weberkiste.

Die Obstruktion im böhmischen Landtag fortzusetzen, ist am Montag von den deutschen Landtags- und Reichsratsabgeordneten beschlossen worden, da sich an den Verhältnissen, die zur Obstruktion geführt hätten, bisher nichts geändert habe. Die Tschechen drohen daher abermals mit der Obstruktion im Abgeordnetenhaus. — Das Wiener „Freundenblatt“ veröffentlicht einen Artikel über das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, in dem es den Kreisländern der Zentrumspresse gegen den Kaiserlichen Bismarck entgegentritt. Es wird mit Nachdruck betont, daß die Wiener maßgebenden Kreise ein höheres Maß der Unterstützung von Seiten Deutschland erwarten noch beanspruchen haben und das Verhältnis zwischen Wien und Berlin durchweg von Vertrauen und Sympathie beherrscht ist.

Nach Meldungen aus dem Orient ist die bulgarische Regierung von der Porte verständigt worden, daß man geneigt sei, die Verständigungs-Verhandlungen wieder aufzunehmen und voranschreitlich wegen Festsetzung der Entschädigungssumme eine nachgiebigere Haltung einzunehmen. Infolgedessen wird der bulgarische Minister Gladstew Ende der Woche wieder nach Konstantinopel reisen. — Vom türkischen Boykottkomitee sind Maßnahmen zu einer weiteren Verschärfung des Boykotts gegen Österreich-Ungarn ergriffen worden. Der Schaden des österreichischen Handels durch die Boykottbewegung wird auf 5000000 Kronen monatlich geschätzt. — Die Verwaltung der türkischen Staatsbank hat die Porte aufgefordert, den dreiprozentigen Zinssatz von Waren aus- und einzuführen. Der Zoll soll bis zur endgültigen Entscheidung von der Zollverwaltung aufbewahrt werden. — Der türkische Senat in Athen hatte mit dem griechischen Minister des Auswärtigen eine ernste Auseinandersetzung wegen Kreta. — In Kreta im Bezirk Floria in Naxosodonis fanden bei einem Zusammenstoß zwischen Christen und Muselmanen 6 Personen ihren Tod.

Nach Meldungen aus dem Orient erhob der diplomatische Agent Bulgariens in Konstantinopel Vorstellungen wegen des Boykotts gegen bulgarische Waren, ebenso der griechische Gesandte wegen der geplanten Protektionssammlungen in der kretischen Frage. Beide haben hervor, daß bezügliche Kundgebungen die beiderseitigen guten Beziehungen trüben könnten. — Veranlaßt durch die durch den Boykott hervorgerufene Zunahme der Handelsbeziehungen zwischen Kreta und der Türkei wird die russische Post für auswärtigen Handel demnächst eine Niederlassung in Konstantinopel eröffnen. Die Post geleitet später ihr Filialnetz auf Trebizond, Smyrna und Saloniki auszu dehnen. — Das Aufstehen mehrerer bulgarischer Banden wird aus dem Kreis Serres im Rhodopegebirge gemeldet. — Infolge der Ablehnung des Patriarchen von Jerusalem griffen christliche Arbeiter das große Kloster Amich bei Jassa an. — Der Ball von Smyrna, auf Balcha, wurde auf

jungtürkische Anzeiger hin wegen verfassungswidriger Handlungen vom Staatsrat in Untersuchung gezogen.

Von der Rede des serbischen Ministers des Auswärtigen, Milovanowitsch, ist der offizielle Text in Wien eingetroffen. In dem nicht offiziellen Text lautet die Stelle, die in Wien so unliebsames Aufsehen erregte, folgendermaßen: „Während Österreich-Ungarns erster Schritt am Balkan darin bestand, daß er das Volk zweier serbischer Länder zu Elend machte.“ Im offiziellen Text lautet dagegen diese Stelle folgendermaßen: „Österreich-Ungarn, das die von Serben bewohnten Provinzen sich zu eigen gemacht hat.“ Der offizielle Text lautet daher ganz anders als die telegraphierte Stelle. Es mag sein, daß dies nachträglich hineingefügt worden ist. Allein für den friedlichen Verlauf der Reklamation des österreichisch-ungarischen Gesandten ist es von der größten Bedeutung, daß der offizielle Text die beleidigenden Ausdrücke nicht in solcher Weise enthält, wie sie im telegraphierten Text mitgeteilt worden sind. Es wird offiziell aus Wien gemeldet, womit die friedliche Beilegung des Zwischenfalls eingeleitet sein dürfte. Nicht ohne Absicht war wohl noch kurz vorher aus Budapest gemeldet worden: Die Reorganisation der 44 Feldartillerie-Regimenter mit dem 8 cm-Geschütz ist beendet. Infolge der Aufgabe von Infanteriegeschützen ist die Mannschaft bereits seit einigen Monaten in der Bekämpfung des neuen Geschützes unterwiesen. — Die Demission des serbischen Ministes, die eigentümlicherweise erfolgte, obwohl die Stupitschina ein Vertrauensvotum ausgesprochen hatte, ist vom König nicht angenommen worden, weil zur Zeit, wo die Stupitschina nicht versammelt sei, keine Möglichkeit bestehe, die Kräfte in einer Weise zu lösen, die am besten der parlamentarischen Lage entsprechen würde. Das Kabinett hatte seine Demission damit begründet, daß es das Vertrauen der Stupitschina nicht in solcher Höhe genieße, wie es für die gegenwärtigen ersten Verhältnisse notwendig sei.

Die Weltreise der amerikanischen Flotte wird bis zur Beendigung der Fahrt einen Kostenaufwand von 200 000 Millionen Mark erfordert haben. Die Kohlenrechnung allein beläuft sich auf 101 Millionen Mark. Die amerikanischen Marineoffiziere sind jedoch der Ansicht, daß die gewonnene Erfahrung mit dem Preis von 200 Mill. Mark billiger erlaßt sei. Sie behaupten, daß die Flotte nach ihrer Rückkehr die beste der Welt sein werde, und daß ihre Offiziere an Erfahrung alle bisherigen Marineoffiziere übertreffen würden.

## Die Neujahrsansprache des Kaisers.

Berlin, 5. Jan. Gegenüber Meldungen, welche den Kaiser am Neujahrstage an die Generale eine Art politische Ansprache halten ließen, macht die „Tägliche Rundschau“ folgende nach ihrer Meinung zutreffende Mitteilungen: Nach der Tafel erhob sich der Kaiser zu einem Vortrag, der sich von der Ansprache, wie sie bei derselben Gelegenheit in früheren Jahren gehalten wurde, in wesentlichen Zügen unterschied. Der Monarch betonte, daß Arbeit aller Beisammelnern vornehmste Pflicht sei. Er ging dann an der Hand der vor ihm aufgestellten Karten unmittelbar dazu über, die Kaiseranrede des letzten Jahres und das Solgische Mandat in Übersetzung einer völlig durchgearbeiteten und

ins einzelne gehenden Besprechung zu unterziehen. Nach Beendigung dieser Mandatvorlesung, die rein akademisch objektiv gehalten war, erklärte der Kaiser, über die militärische Lage Deutschlands an der Jahreswende sich persönlich zu äußern, habe er keine Veranlassung, da ein — vom Autor nicht gezeichnet — Artikel der soeben erschienenen Jahresnummer der Deutschen Revue sich mit seinen Ansichten durchaus decke. Der Kaiser ließ den Artikel den Generalen vor und schloß dann mit dem Wunsch, die Armee möge die altpreussischen Eigenschaften der Schlichtheit und Sparsamkeit auch in der Lebensführung des einzelnen recht in Ehren halten. Generalfeldmarschall Hofmeister dankte dem Kaiser in prägnanten und doch sehr wirksamen Worten und versicherte ihn der unerschütterlichen Treue und Aufopferung der Armee. Auf die Daily Telegraph Veröffentlichung ist der Kaiser nicht eingegangen, dagegen findet sich in dem erwähnten Artikel, als dessen Verfasser man Graf Schlieffen, der höhere Chef des Generalstabs, genannt wird, eine kurze Anspielung.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 8. Januar 1909.

**Warnung.** Es besteht kein Zweifel, daß bei Eintritt des nächsten Frühjahres die Auswanderung von Europa nach Amerika wieder zunehmen wird. In dieser Hinsicht sei dringend davor gewarnt, daß jemand sich ohne genügende Mittel und ohne Rückhalt im neuen Lande zur Auswanderung entschließt. Die Zeiten sind längst vorüber, in denen ein Einwanderer durch Fleiß und Sparsamkeit es dort zu etwas bringen konnte und Arbeitslosigkeit aller Art für den Neuanfänger zu haben war. Heute haben die Ver. Staaten ihr Heer von Arbeitslosen ebenso wie die alten Länder Europas und in den weitaus meisten Fällen melden sich Dutzende zu einer zu besetzenden Stelle, wobei zu berücksichtigen kommt, daß der „Einkauf“ gegenüber dem länger im Lande Befindlichen immer im Nachteil ist und daß, was speziell für den Deutschen in Betracht kommt, Italiener, Chinesen, Armenier, usw., nicht die Hände unterbieten und zu Tagelöhnen arbeiten und prosperieren, bei denen der Deutsche kaum vegetieren könnte.

1. **Altensteig, 7. Jan.** Bei der im Dezember vorgenommenen Bürgerauswahl wurde u. a. auch Schwidmeyer Wähler gewählt. Da derselbe aber zugleich Rädtischer Wagnmeister ist, mußte für ihn eine Ersatzwahl vorgenommen werden, welche auf heute nachmittag anberaumt war. Die Wahlteilnahme war sehr lebhaft. Gewählt wurde Konbitor Flaig, es regte also die untere Stadt.

2. **Obhausen, 7. Jan.** Der Rechnungsabschluss der hiesigen Milchverarbeitungs-Gesellschaft pro 1908 wies infolge der gegenwärtigen Geschäftslage in Borsheim, wohin sämtliche verfügbare Milch geliefert wurde, einen kleinen Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf. — Infolge großer Verberkung der Magerkrankheit unter der Rinderwelt, konnte die hiesige Schule nach den Weihnachtsferien nicht wieder begonnen werden.

## Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

### Die verschwundene Braut.

(Fortsetzung.) (Nacht. orth.)

„Vord Robert St. Simon“ meldete unser kleiner Diener, indem er die Tür weit aufmachte. Ein Herr trat ein mit feinen, angenehmen Zügen, vorstehender Nase und blauer Feder: er hatte einen vielleicht etwas hochmütigen Ausdruck um den Mund, und den festen, offenen Blick eines Mannes, dem das angenehme Bos unteil geworden ist, reich beschleunigt zu dürfen und jederzeit Schorsam zu finden. Sein Wesen war lebhaft, und doch machte seine ganze Erscheinung keinen jugendlichen Eindruck mehr, denn er hielt sich ein klein wenig vorgebeugt und ließ beim Gehen etwas in die Kniee. Als er den hochstrempigen Hut abnahm, zeigte sich auch sein Haar ringbun an den Spitzen ergraut und auf dem Scheitel dünn. Sein Anzug war von einer fast ungeheuren Eleganz: hoher Kragen, schwarzer Gehrock, weiße Weste, gelbe Handschuhe, Lackstiefel und helle Samsochen. Er trat mit gemessenem Schritt ein, drehte dabei den Kopf von einer Seite zur andern und ließ den goldenen Rasenkleinern um seine rechte Hand tanzen.

„Guten Tag, Vord St. Simon,“ sagte Holmes, indem

er aufstand und sich verbeugte; „bitte, nehmen Sie Platz im Armstuhl. Dies ist mein Freund und Kollege, Dr. Watson. Setzen Sie sich etwas näher zum Feuer, dann wollen wir die Angelegenheit besprechen.“

„Eine höchst peinliche Sache für mich, wie Sie sich leicht vorstellen können, Herr Holmes. Der Schlag hat mich bis ins Mark getroffen. Man sagt mir, daß Sie schon mehr dille Fälle dieser Art unter den Händen gehabt haben, jedoch wohl kaum aus demselben Kreise.“

„Nein, aus weit vornehmeren.“

„Wie sagten Sie, bitte?“

„Nein letzter Misset dieser Art war ein König.“

„O wirklich! Dapou hatte ich keine Ahnung. Und welcher König war das?“

„Der König von Schweden und Norwegen.“

„Was? War ihm auch seine Frau abhanden gekommen?“

„Sie werden begreifen,“ erwiderte Holmes in sanftem Tone, „daß ich die Berühmtheit, die ich Ihnen in Ihren Angelegenheiten zuzühre, in gleicher Weise auch meinen übrigen Klienten gegenüber beobachten.“

„Ruhig! Ganz recht! Ganz recht! Bitte sehr um Vergebung. Was meinen eigenen Fall betrifft, so bin ich bereit, Ihnen jeden Ausschluß zugeben, der Ihnen inderlich sein kann.“

„Ich habe bereits alles, aber sonst nichts. Ich setze voraus, daß ich deren Inhalt als richtig annehmen darf — so z. B. auch den Artikel, der sich auf das Verschwinden der Braut bezieht.“

Vord St. Simon überflog denselben. „Kürdungs was darin steht, ist richtig.“

„Doch bedarf er noch der Verordnungsänderung, bevor man sich eine Ansicht der Sache zu bilden vermag. Ich glaube, ich könnte mir das nötige Material am besten verschaffen, wenn ich Ihnen direkt Fragen stelle.“

„Bitte, tun Sie das nur.“

„Man traf Sie zum erstenmal mit Fräulein Gatty Doran zusammen?“

„In San Francisco, vor einem Jahr.“

„Sie besanden sich damals auf einer Reise in den Vereinigten Staaten?“

„Ja.“

„Verlobten Sie sich damals schon?“

„Aber Sie fanden auf freundschaftlichem Fuße mit ihr?“

„Ich fand Vergnügen an ihrer Gesellschaft, und sie konnte auch wohl merken, daß dies der Fall war.“

„Ihr Vater ist sehr reich?“

„Er gilt für den reichsten Mann an der ganzen Westküste.“

„Und womit verdient er sein Geld?“



**Sab Teinach, 7. Jan.** In der Heimat des Christ-  
domus — unserer schönen Schwarzwaldburg — hält auch dieses  
Jahr der Stuttgarter Bezirksverein des Württ. Schwarz-  
waldvereins seine Weihnachtsschüler ab. Allgemein ist  
man hier darüber erfreut, daß die Stuttgarter sich wieder  
Sab Teinach hien ausgemählt haben. Die Feste, zu wel-  
cher alle Mitglieder und Freunde des württ. Schwarzwal-  
dvereins eingeladen sind, findet am 10. Januar nach-  
um 4 Uhr im großen Saale des Badhotels statt. Nach  
den Vorbereitungen des diesigen Bezirksvereins dürfte diese  
Feste wie im letzten Jahre eine sehr schöne werden und die  
Touristen von nah und fern sehr zahlreich hier zusammen-  
fahren.

**Stuttgart, 5. Jan.** Die Geistlichen des Kapitels  
Kotenburg überbrachten gestern dem Bischof Dr. von  
Reppel ihre Jahresglückwünsche. Auf die Anfrage, ob  
Jeden Ständenworte seinem Bedauern über die Angriffe  
gegen den Bischof Ausdruck gegeben habe, antwortete der  
Bischof in längerer Ansprache. Er bemerkte dabei nach dem  
„Deutschen Volksblatt“ zur Schulfrage, daß bischöfliche  
Ordinariate sich genötigt gesehen, öffentlich dazu Stellung  
zu nehmen, was nicht von Herrschaft und Nach-  
gelassenen getrieben, sondern lediglich um eine große, ernste  
und heilige Pflicht zu erfüllen, eine Pflicht, deren Erfül-  
lung es vor der Nachwelt nicht hätte verantworten  
können, deren Erfüllung es dem Amte, den Eltern, den  
Kindern, dem Volke, dem Vaterland und der Kirche schul-  
dig gewesen sei. Des Ueberhandnehmens des Aberglaubens  
es zum Voraus sicher sein können. Man müsse das große  
Katholiken im Gebet vor Gott weiter betreten. Nur wenn  
man allewege seine Pflicht getan, habe man das Recht, alles  
Weitere Gott anheimzugeben und mit Mut und Vertrauen  
in die dunkle Zukunft hinzuzutreten.

**Stuttgart, 7. Jan.** In der Notiz betr. das Aus-  
scheiden des Volksrechtlers Krenndt, aus dem städtischen  
Dienst infolge schlechter Erfahrungen mit deren Tätigkeit,  
bringt man in Betrachtung der erkrankten Schwester Dr. Vitz-  
Stuttgarts in verschiedenen Zeitungen eine längere Entge-  
gung. Es wird u. a. darin betont, daß gegenüber unan-  
genhmer Berührungungen, eine gegen Schwester Henry  
Krenndt geführte, nichtidmliche Disziplinarmassnahme  
lediglich nicht ergreifen hat. Es wird auch bemerkt, daß  
sich der betr. Artikelredakteur wundern und diesseits schämen  
würde, wenn er die Größe von Vertrauens- und Dank-  
schuldungen sehen könnte, welche Schwester Henry in letzter  
Zeit und gerade infolge seines Angriffes zugegangen sind;  
auch die Herren Vertreter der Stadtverwaltung würden  
später einmal, wenn persönliche Inkompetenzen vergessen  
seien, die Tätigkeit der Volksrechtlerin voll bewerten.

**Die Bahnsteigsperrre** wird am 15. Jan. auf den  
Strecken Tuttlingen—Herbertingen, Herbertingen—Kalen-  
dorf und Ebingen—Inzigkofen eingeführt.

**r. Ulm, 7. Jan.** Wie aus Oberstruberg gemeldet  
wird, ist in München gestern im Alter von 89 Jahren Graf  
Georg Fagge-Rixberg-Weissenborn gestorben.

**r. Biberach, 7. Jan.** Heute vormittag wurde im  
Walde zwischen Fischbach und Wetenberg (Ost. Biberach)  
eine lebige Hebamme erschossen aufgefunden. Die Er-  
mordete umgibt in der Nacht beruht nach Wetenberg.  
Auf dem Rückweg traf sie das Geschoss des Mörder, welcher  
ihr offenbar im Walde angelauert hatte. Entgegen ihrer  
sonstigen Gewohnheit hatte sich die Tote in dieser Nacht  
nicht von ihrem Vater begleiten lassen, da dieser früh  
morgens auf den Biberacher Wochenmarkt wollte. Der  
Täter wird in einem ledigen, aber brennenden Mantel  
vermuthet, der mit der Ermordeten früher ein Verhältnis  
hatte und seit heute früh verschwunden ist.

### Deutsches Reich.

**Vom Sparen am Berliner Hof.** Wie verlautet,  
wird die diesjährige Mittelmeeresfahrt des Kaisers samt An-  
schnitt in Korfu nicht stattfinden. Die Reisen der kaiserlichen  
Familie sind für dieses Jahr sehr eingeschränkt worden. Kaisers  
Geburtsdag soll diesmal in einfacherem Rahmen gefeiert  
werden, obgleich man eine Anzahl Gaste, wie die Könige  
von Württemberg und Sachsen, erwartet. Das Sparmaß-  
nahmenprogramm soll bei Hofe streng durchgeführt werden.

**„Mit Bergbau.“** Vor wenigen Jahren war er noch  
ohne Vermögen. Nun grab er auf Gold, und machte da-  
bei so glänzende Geschäfte, daß er mit Riesenschritten vor-  
wärts kam.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Hofbericht.

erzählt Schürer von Vierröge im Türmer, ist auf eine  
Anregung des lehrerseitig viel genannten ehemaligen Hof-  
schanzlers Louis Schneider zurückzuführen, der bei König  
Friedrich Wilhelm IV das Amt eines Vorlesers versah.  
Während er unter Kaiser Wilhelm I noch verhältnismäßig  
knapp gehalten wurde, ist er unter Wilhelm II dermaßen  
erweitert worden, daß die „Antentanten“ Stunde für Stunde  
aus Genese derselben konnten, was der Herrscher und  
die anderen Mitglieder seines Hauses sprachen und unter-  
nahmen. Erst nach den politisch literarischen Tagen im  
letzten November ist die Bewertung des Hofberichts eine  
andere geworden. Man hatte mit ihm des Guten zuviel  
gesehen; und man ging man daran ihn einzuschränken. Die  
Rechtigkeit der Hofberichterhalter über den Besuch des  
Kaisers bei seinem Freunde, dem Fürsten von Fürstberg,  
in Donauinseln hatten den Herren oben die Augen geöffnet.  
Beileicht wird sich dieser und jener den Kopf darüber  
zerbrechen, wie es dann den in der Scherzpresse Ange-

**Gesellschaft für soziale Reform.** Die Gesellschaft  
für soziale Reform hält ihre vierte Generalversammlung  
vom 4. bis 6. März in Frankfurt. Nach einer Ausfüh-  
rung sollen zwei öffentliche Versammlungen stattfinden.  
Reichstagsabg. Dr. Böttchhoff wird über „Privatbeamten-  
recht“ sprechen, Dr. Gahn-Frankfurt über „Beamten-  
versicherung“.

**r. Pforzheim, 7. Jan.** Nach dem letzten Anweis  
des diesigen Arbeitsamts war die diesjährige Weihnacht-  
saison in der Bismarckstraße ungewöhnlich schlecht, wie seit  
einigen Jahren nicht mehr. Gegenwärtig arbeiten noch  
viele Fabriken mit eingeschränkter Arbeitszeit. Die Aus-  
sichten für die nächsten Zeiten sind nicht besser.

**Ein schweres Unglück** ereignete sich am 4. Jan.  
vormittags in Stralburg auf dem Wege neben der Reich-  
bahn des Feldartillerieregiments Nr. 15; dabei wurde  
der Postkutscher Gletscher von der 2. Batterie von dem Auf-  
schlag eines Pferdes so unglücklich vor die Brust getroffen,  
daß der Tod sofort eintrat.

**Ein Gläubiger im Köpenicker Rathaus.** Gestern  
morgens drang ein noch unbekannter Mann von der Straße  
her in den Raucherzimmer des Rathauses in Köpenick ein;  
er stieß 600  $\text{M}$  aus der Brieftasche in die Hände. Der  
Staubdiener ist sofort bei seinem Vorkommen geflohen und  
hat unter Zurücklassung seines Handwerkszeuges die Flucht  
ergriffen.

**Der Roman „Doppelte Moral“**, für den ein  
riesenhafter Werbefleiß in den letzten Wochen, ist in Erfurt,  
nachdem er beschlagnahmt gewesen war, wieder freigegeben  
worden und soll jetzt zu einem Spottpreis losgeschlagen werden.  
Das „Ulman-Verlag“ ging nämlich, wieder „Gr. Allgem. Anz.“  
berichtet, einem dortigen Warenhause ein Schreiben zu,  
in dem das Werk, „um mit dem Vorrat zu räumen“, statt  
für 7,50  $\text{M}$  für 75  $\text{g}$  pro Exemplar angeboten wird.  
Als Verkaufspreis wird die „Summe“ von 1  $\text{M}$  bezeichnet  
und dabei in Aussicht gestellt, daß bei entsprechenden Anträgen  
in den Tageszeitungen der Vorrat innerhalb weniger Tage  
vergriffen sein würde. Daß der Preis von anfänglich  
7,50  $\text{M}$  auf 1  $\text{M}$  herabgesetzt worden ist, ist für den  
literarischen Wert des Werkes recht bezeichnend. Die  
betroffene Firma hat übrigens das Angebot kategorisch  
abgewiesen.

### Das Erdbeben in Süditalien.

**Reggio, 7. Jan.** Von mittags bis 2 Uhr nachmit-  
tags wurden heute einige ziemlich heftige Erdstöße  
verfürt. Marinestrassen sind mit Errichtung von Baracken  
auf dem Wege von Reggio nach Porto beschäftigt.

**Catania, 7. Jan.** Der Direktor des Arma-Ober-  
vatoriums stellte fest, daß an der Küste, parallel der lan-  
tenken Hüden am Messina sich sehr große Erdspalten  
gebildet haben. Heute wurde ein leichter Erdstoß verfürt.

**Neapel, 6. Jan.** Unter dem bei der Erdbebentato-  
strophe Betroffenen befindet sich auch ein Fideleum Mariner-  
berger aus Stuttgart. Sie liegt schwerverletzt im Hospital  
zu Palermo.

**Minister Bertolini** hatte mit dem militärischen  
Kommandanten eine Besprechung. Es wurde beschlossen, am  
Wege von Reggio nach Campi und in größerer Entfernung  
von den Infanteriekasernen Baracken zu errichten. Der  
Minister richtete an den Ministerpräsidenten Giolitti ein  
Telegramm in dem mitgeteilt wird, daß der Minister die  
calabrische Küste nördlich von Reggio, ferner Villa San  
Giobanna und Bagnara besucht und überall den Rettungs-  
dienst zufriedenstellend gefunden hat. Dagegen ist die  
Organisation in Sybilla mangelhaft gewesen, weshalb er  
den Kreuzer „Bombarda“ veranlaßt habe, dorthin zur  
Hilfeleistung abzugehen.

Der Militärattaché der deutschen Botschaft, der im  
Auftrage der deutschen Regierung in Messina war, ist nach  
Rom zurückgekehrt. Infolge des Italienkommens der  
italienischen Behörden konnte er auf italienischen Schiffen  
die betroffenen Gebiete besuchen und die Interessen der  
Deutschen soweit als möglich vertreten.

Der Specialberichtshatter des „Berl. Vol.-Anz.“ be-  
richtet seinem Blattle von den Trümmern auf dem

ersten gelingen kann, genaue Kenntnis von den intimsten  
Vorgängen zu erhalten, wie z. B. von dem überaus pein-  
lichen, von Eckstein aus geführten telephonischen Gespräch.  
Nun, charakteristisch sind in dieser Hinsicht Begebenheiten,  
die vor einigen Jahren festgestellt worden sind. Es war  
um die Zeit des Weltkriegs, also um jene Zeit, in der  
man etwas zu gellen schien, wer im Jahre 1866 bei Bano-  
salva gegen Preußen im Feuer gestanden hat. Einem Morgens  
brachte der „Berliner Volksanzeiger“ einen Artikel „Der  
Kaiser in Hannover“. In der Abendausgabe vom Tage  
zuvor war die Abfahrt des Monarchen, sich nach Hannover  
zu begeben, mit keiner Silbe erwähnt worden. Es wäre  
auch schlechterdings nicht möglich gewesen. Denn zu der  
Stunde, in der das Abendblatt bereits gedruckt wurde, hatte  
sich Wilhelm II überhaupt erst zu der Reise entschlossen.  
Kaiserdem hatte er die alten Hannoverischen Offiziere, die  
er an jenem Abend zur Pflege ihrer Traditionen vereint  
wähnte, durch sein Erscheinen unter ihnen überrascht wollen  
und für alle Vorbereitungen hierzu die größte Geheimhaltung  
anbefohlen. Dies alles erzählte die Morgenausgabe des  
„Berliner Volksanzeigers“. Kaiserdem aber noch dieses  
andere; so, daß der Kaiser sich bei den alten Offizieren  
nicht lange aufgehalten habe, weil ihrer gar zu wenige  
geblieben seien, vielmehr alsbald nach dem Offiziersklub  
der Königsalunen gefahren sei, wo er hellere Stunden zu-  
gebracht und dann nach einem Telegramme abgeschickt und  
erhalten habe. Nach dem Inhalt dieses Telegramme entsprach

**Messina:** An Bord eines Dampfers machte ich mehre  
Notizen in Gegenwart tausender Flüchtlinge und einiger  
hundert Verwandter, die gleich mit nach Neapel fahren.  
Ich sah auf meinen Gängen Menschen, die Gedärde durch-  
suchten und gerandtes Gut aus den eingeschlagenen Fenstern  
trugen. Ob da niemand auf Ordnung hielt und die  
Belastenden versorgte? Nein! Nicht am ersten Tage, da  
tat jeder was er wollte, und das war selten etwas Gutes.  
Tatsächlich wurde hier jedes unter der Sonne bekannte  
Verbrechen begangen, Mord und noch viel Schlimmeres.  
Am zweiten Tag kam endlich Hilfe, obwohl ja auch schon  
vorher sich beherzte Seelen einen Weg durch die Trümmer  
gebahnt hatten. Immerhin wachte der König seine Tätig-  
keit auf dem Schauspielplatz mit einer Absehung von Be-  
amten beglunen, die gleich anderen aus dem Orte gestrichelt  
waren, in dem Frauen und Kinder in ihrer Todesnot zu-  
rückbleiben mußten. Keunlich ist es auch auf den Dampfern.  
Im Salon liegen Männer in Betten, während Frauen und  
Kinder front auf dem Deck herumliegen. Giftreich und gut  
ist hier, wie zumeist bei solchen Katastrophen, der Soldat.  
Nicht nur auf Befehl, sondern auch abseits von den Bor-  
gefechten steht er willig und fröhlich sein Leben für die  
Menschen ohne Aussicht auf Entgelt in die Schanze,  
und die Offiziere aller Nationen scheinen hier auf die eigene  
Behaglichkeit zu verzichten, um freudig zu helfen. Anderer-  
seits mutet es auch wieder seltsam an, wenn hier, wo die  
Hilfe so nötig ist, 8 Matrosen einen Kapitän in Gala zur  
Weldung beim Admiral rudern. Wie an Menschen, fehlt  
es auch an Schiffen, und selbst hier in Messina, wo unter  
den Augen des Königs gearbeitet wird, fehlt es an allem.  
Obwohl ich ihnen am Kai entlang. Keine Ruffahrt ver-  
hindert, wie sonst bei solchen Gelegenheiten, wohn sie sich  
zu wenden haben. Matrosenmäßig ist, wie tief und nachhaltig  
die Wirkung der Katastrophe ist. Von den vielen Flüchtigen  
wollt anscheinend keiner mehr nach Sybilla zurückkehren.  
Die früheren Bewohner werden Messina nicht wieder  
ankommen. — Im Küstenort in Messina wurden gestern  
25 Singlinge ohne äußerliche Verletzungen aber jämliche  
Verdunstung aufgefunden. Daneben lag eine, anscheinend  
von den Kanarischen erschlagene barmherzige Schwester.

### Hilfsaktion.

Die Kaiserin überweist dem deutschen Hilfskomitee  
3000  $\text{M}$ . Der Großherzog und die Großherzogin  
von Sardinien spendeten 1500  $\text{M}$  für die von dem Erdbeben  
Geschädigten. Der deutsche Marschall, Kapitän Ran-  
pold, übernahm die gesamte Bekundung der deutschen Hilfs-  
aktion und reichte nach Neapel über. Der preussische Eisen-  
bahnminister teilte dem Komitee mit, daß allen Material-  
sendungen für die betroffenen Frachtschiffe von den in  
Betracht kommenden Sägen gewährt worden sei.

Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin be-  
willigte für die durch das Erdbebenmitleid in Sybilla und  
Calabrien Geschädigten 50000  $\text{M}$ .

Neben den bereits gespendeten 200 000 Lire für die  
durch die Katastrophe auf Sybilla und in Calabrien Ge-  
schädigten hat der König von Italien nunmehr zu dem  
selben Zweck noch 1 Million Lire bewilligt und davon dem  
italienischen „Roten Kreuz“ 500 000 Lire und die gleiche  
Summe dem Nationalkomitee für die Geschädigten über-  
wiesen.

**Kaufm.** Eine Katastrophe, wie sie in der Geschichte  
der Menschheit nur selten zu vergleichen ist, hat die Ein-  
wohner von Sybilla und Calabrien betroffen! Ganze  
Städte und Dörfer sind von einem Erdbeben teils zerstört,  
teils schwer beschädigt worden. Die Zahl der Ein-  
wohner, welche ein jüher Tod ereilt, geht jetzt schon in die  
Zehntausende. In hi minder zahlreich werden die Verwun-  
denen oder sonst Verletzten sein. Das Elend ist unbeseh-  
lich, baldige Hilfe geboten. Wir wenden uns an den viel-  
bewährten Wohlthätigkeitsklub unserer Mitbürger in Stadt  
und Land mit der Bitte um kräftige Beiträge zur Linderung  
der Not. Gaben nimmt in Empfang:

Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins,  
Stuttgart, Firtschstraße 16 II, Hauptkommisshelle.

der Leser der Morgenausgabe. Die Schürerung des An-  
enthaltes in Hannover hatte bei der Kürze der Zeit von  
hier nach Berlin nur telegraphiert werden können. Da der  
Artikel aber auch über die Hinsicht sehr genaue Angaben  
brachte, so gab es nur die eine Lösung, daß in der kaiser-  
lichen Sonderzug nach Hannover auch der Reporter des  
Scherzblattes Eingang gefunden hatte, was wiederum für  
äußert kurze Fäden zwischen der allerersten Umgebung  
des Monarchen und der Redaktion des „Berliner Volks-  
anzeiger“ sprach. Zweifellos wird diese auch in Eckstein  
und in Donauinseln ein Augenwinkler des „Berliner Volks-  
blattes“ ansrecht erhalten haben. Und wie er in Hannover  
die telegraphische Korrespondenz des Kaisers lesen durfte, so  
war es ihm wahrscheinlich in Eckstein vergönnt gewesen, als  
„Mitscher“ das nach dem Belvederepalais in Wien geführte  
telephonische Gespräch mitanzuhören.

Nachdem nun aber der Hofbericht des Berl. Vol. Anz.  
wesentlich dazu beigetragen hat, Dynastie und Antidynastie  
einander zu entfremden, Miß ihm übrig, ihn erheblich ein-  
zuschneiden und so die im Grunde von vornherein sehr ver-  
dächtige und vorsichtige Stüh: des Thrones bestreite zu schiden.  
Und nicht unwahrscheinlich, daß das Haupt der Scherzpresse  
nicht dort, wo es noch unläuglich mit Ernungen und Aus-  
zeichnungen überschüttet worden war, mit Louis Schneider,  
dem verstorbenen Leiter Friedrich Wilhelms IV, dessen  
Spuren es gar zu tief anbaeteten hat, für einen solchen  
Barbaren gilt. Es fragt sich nur, wie lange.

### Ueber die

Stellung der  
Son Dak

Wie bekannt,  
sagt eingetrickt um  
die Erlangung des  
Kapitalwert seine  
unentbehrlichen  
Zweck zu errei-  
den. Vorwissen, ersch  
Ablaffen des Nol

Es ist keine  
Ohnmacht in man  
ist. Doch sollte  
Vorwissen das Ab-  
doch im Winter,  
werden soll, so m  
Daufig wird  
gründet, daß die  
und daß durch de  
Diese Ansicht ist  
denen der Abhik  
Mal vorgekommen  
Nol und Hest  
folgenden Ermdig  
Ergeben anleitet  
Nol an sich zu e  
für uns fertig, d.  
Zudem in Nol  
physiologische Bedewei  
Tätigkeit auch noch  
um sich ihre Beden  
vergehen, welche f  
sich befinden. Bef  
welche fast in K  
oft das Schwarzwe  
Trennung der Hest  
diese auf unsere  
von dem fertigen  
Strand für das A  
bei der Reiterung  
Kantstelle mit in  
stimmals Veränder  
sind. Diese Trete  
zuletzt absterben  
werden, indem sich  
den äußerst gefähr

Für den Pr  
wissen, wann die r  
Diesen Zeitpunkt fe  
feststellen. Wenn  
zur Trennung des

**R. F. F. F.**  
Beigl  
berk

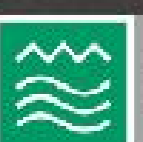
Am Donnerstag  
vorm. 10 Uhr in  
im grünen Baum  
Umgang Abt. Fuch  
rank, Karlsbrück  
Brems Am. Dach  
Radelholz: 31 Sch  
(Jo.) und 364 Au

**R. F. F. F.**  
Beigl  
berk

Am Sonntag  
vorm. 11 Uhr im  
weiler an I. 61, II  
dolg Am.: eichen I  
44 Prigel, 631 Au  
vom R. Kemerlan  
hältlich.

**R. F. F. F.**  
Stangen-

Am Dienstag  
vorm. 10 Uhr an  
Fialarafenweiler  
Abt. 7 Reutplatzber  
32 Mitglieder, 39  
41 Bord. Wärfen  
Beneamt, 116 B  
127 Jägerhütte, 1  
145 Bord. Härtel  
Selbstbuel, 176 C  
Bord. Galsbuda, 108  
Banlangen: Ficht  
1b 1755, II 201  
Banlangen: Tame  
1b 1181 II 202  
Hagstangenfäden:  
1498, III 2541; I  
II 681, III 2497,  
Fichten R. I 2994,





eines Dampfes mache ich meine  
laufender Flüssiger und einiger  
die gleich wie nach Neapel fahren.  
dangen Menschen, die Gedächtnis durch  
Mut aus der eingeschlagenen Fesseln  
und auf Ordnung hielt und die  
keine! Nicht am ersten Tage, da  
, und das war selten etwas Gutes.  
jedes unter der Sonne bekannte  
Kord und noch viel Schlimmeres,  
endlich Wille, obwohl ja auch schon  
leute einen Weg durch die Trümmer  
ein machte der König seine Tätig-  
keit mit einer Absehung von Be-  
schwerden aus dem Orte gestrichelt  
und wieder in ihrer Todesnot zu-  
helfen ist es auch auf den Dampf-  
mer in Betten, während Frauen und  
Kinder herumliegen. Hüflich und gut  
solchen Katastrophen, der Soldat  
sondern auch abseits von dem Herd-  
und freundlich sein denen für die  
nicht auf Entgelt in die Schanze,  
Nationalen Scheinen hier auf die eige-  
ne, um freundlich zu helfen. Anderer-  
der selbst am, wenn hier, wo die  
Kaiser einen Kapitan in Sala zur  
redern. Wie an Menschen, fehlt  
selbst hier in Messina, wo unter  
gearbeitet wird, fehlt es an allem.  
Entlassung. Keine Aufschrift ver-  
ständlich Gelegenheiten, wobei sie sich  
würdig ist, wie hier und nachfolgend  
opfer ist. Von den vielen Flüssigen  
mehr nach Stillen zurückzukehren,  
werden werden Messina nicht wieder  
heim in Messina werden gesehen  
berliche Verletzungen aber sämtlich  
Danach lag eine, aufeinander  
erschlagene daruntergezte Schwärzer.

**Wilsdröben.**  
erwies dem deutschen Hilfskomitee  
Herzog und die Großherzogin  
5000 M für die von dem Erbkönig  
de Marineattaché, Kapitan Kam-  
ante Bekennung der deutschen Hilfs-  
komitee über. Der preussische Hilfs-  
komitee mit, daß allen Material-  
bedürfnissen Frachtfreiheit von den in  
den gewährt worden sei.  
Sammlung von Berlin be-  
gründungsmäßig in Stillen und  
50 000 M.

gespendeten 200 000 Lire für die  
in Stillen und in Calabrien Ge-  
ng von Stollen nimmere zu dem  
von Lire bewilligt und davon dem  
500 000 Lire und die gleiche  
mittel für die Geschädigten über-  
tafsopfe, wie sie in der Geschichte  
zu vergleichen ist, hat die Ein-  
und Kalabrien betroffen! Ganze  
von einem Erdbeben teils zer-  
trümmert worden. Die Zahl der Ein-  
Tod steigt, geht jetzt schon in die  
aber zahlreich werden die Ver-  
letten sein. Das Elend ist unbeschreib-  
lich. Wir wenden uns an den Hülfs-  
komitee unserer Mitbürger in Stadt  
um kräftige Beihilfen zur Wieder-  
herstellung in Empfang.

ellung des Wohlfühlvereins,  
straße 16 II, Hauptkammerei.  
gade. Die Schädigung des Auf-  
baus bei der Kürze der Zeit von  
regelmäßig werden können. Da der  
die Hinsicht sehr genaue Angaben  
die eine Bilanz, das in den lauter-  
Hannover auch der Reporter des  
geben hätte, was wiederum für  
wissen der allerhöchsten Umgebung  
Reaktion des Berliner Lokal-  
felloes wird diese auch in Gerdau  
Angestellte des Berliner Lokal-  
haben. Und wie er in Hannover  
während des Kaisers lesen durfte, so  
in Gerdau vergewagt gewesen, als  
Belvederepalais in Wien geführte  
langjährig.  
ber Vorbericht des Berl. Bot. An-  
ten hat, Donatz und Hattenon  
Nicht nur übrig, ihr erheblich ein-  
Gründe von vornherein sehr ver-  
lich, des Thrones besetzte so schweb-  
ch, daß das Haupt der Scherbreite  
mäßig mit Schuppen und Aus-  
worden war, mit Louis Schreiber,  
Frederik Wilhelm IV, dessen  
andgetreten hat, für einen schlechten  
st sich nur, wie lange.

## Ueber das Ablassen der Obstmoße!

Mitteilung aus der R. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg.  
Von Laboratoriengehilfen F. Seeger.

Wie bekannt, wurde in diesem Herbst sehr viel Obst-  
saft eingekesselt und es liegt gewiß Jedermann sehr, nachdem  
die Säuerung des Mostes vorüber ist, sehr viel daran, den  
Kapitalwert seines Getränktes zu wahren und seinen so  
unentbehrlichen Hausvorrat gesund zu erhalten. Um diesen  
Zweck zu erreichen, müssen verschiedene kellerwirtschaftliche  
Vorrichtungen erfüllt werden, zu denen in erster Linie das  
Ablassen des Mostes von der Hefe zu rechnen ist.

Es ist kein Zweifel, daß das Ablassen des  
Obstmostes in manchem Keller mit Beschwerte durchzuführen  
ist. Doch sollte mit Rücksicht auf den dadurch zu erreichenden  
Vorteil das Ablassen nicht unterlassen werden. Gibt es  
doch im Winter, zu welcher Zeit diese Arbeit vorgenommen  
werden soll, so mancher Aufstauung.

Häufig wird das Unterlassen des Ablassens damit be-  
gründet, daß die Hefe das Getränk in seiner Säure erhalte,  
und daß durch das Ablassen ein solches nur leichter werde.  
Diese Ansicht ist aber nur für solche Fälle zutreffend, in  
denen der Abkühlung zu spät, viellecht erst im April oder im  
Mai vorgenommen wurde. Daß aber eine Trennung von  
Most und Hefe vorgenommen werden muß, ergibt sich aus  
folgenden Erwägungen: Die Hefen sind bekanntlich die  
Erzeuger unserer alkoholischen Getränke. Höchst aus der  
Most an sich zu kären, so sind die Hefen mit ihrer Arbeit  
für uns fertig, d. h. der Obstsaft ist durch Vergärung des  
Zuckers in Mostform umgewandelt. Da aber die Hefen als  
pflanzliche Lebewesen nach ihrer vollbrachten oben erwähnten  
Tätigkeit auch noch leben wollen, so müssen sie notgedrungen,  
um sich ihre Lebenskraft zu schaffen, organische Substanzen  
verzehren, welche sie dem Most entziehen können, in dem sie  
sich befinden. Besonders die Säuren des Mostes sind es,  
welche stark in Angriff genommen werden, wodurch dann  
oft das Schwarzwerden desselben bedingt ist. Wird also eine  
Trennung der Hefen vom Most nicht vorgenommen, so leben  
diese auf unsere Kosten und deshalb zu unserem Nachteil  
von dem fertigen Gärungsprodukt. Es spricht noch ein anderer  
Grund für das Ablassen der Moste. Bekanntlich kommen  
bei der Reifung des Obstsaftes mitunter viele Trüffel-  
sporenbildende Mikroorganismen vor, welche in dem Most  
oftmals Veränderungen, welche für ihn nicht vorteilhaft  
sind. Diese Trüffelsporen können in Gemeinschaft mit den  
gehört absterbenden Hefen für den Most sehr verderblich  
werden, indem sie auf ihnen Stoffe bilden, welche  
den äußerst gefährlichen Effekt auslösen lassen.

Für den Praktiker ist es nun von Wichtigkeit zu  
wissen, wann die richtige Zeit für den Ablass gekommen ist.  
Dieser Zeitpunkt kann man einstellt durch die Probe  
feststellen. Wenn der Zucker vollständig vergoren ist, kann  
zur Trennung des Mostes von der Hefe geschritten werden.

Andererseits kann man zu gedachtem Zwecke ein zweckmäßiges  
Hilfsmittel in Anwendung nehmen. Man fällt von  
dem abzulassenden Getränke eine Flasche voll, schüttelt  
sie ein paar mal tüchtig durch und verfortt sie gut.  
Dann stellt man sie etwa 24 Stunden lang in ein warmes  
Zimmer, worauf man die Flasche wieder entleert. Tritt  
ein lebhaftes Schäumen und Berlen des Mostes ein, so ist  
der richtige Zeitpunkt zum Ablassen noch nicht gekommen.  
Bleibt dagegen der Most nach dem Entleeren der Flasche  
mäßig ruhig, so kann der Abkühlung vorgenommen werden.  
Gewöhnlich liegt dieser Zeitpunkt im Monat Dezember, bei  
Ausnahmefällen erst im Januar. In dieser Zeit ist auch  
der Keller noch kalt, weshalb beim Ablassen auch wenige  
Stoffe aus dem Most verloren gehen, insbesondere wenig  
Kohlensäure. Diese ist für unsere Obstmoße von großem  
Wert, weil sie unsere Getränke gesund und frisch erhält.  
Wird dagegen der abgelassene Most nicht vom Rest durch  
Ablassen entfernt, so bildet sich bei warmer Witterung durch  
Zersetzung der Säure Kohlensäure, welche eine Gellung  
zwischen den Trüffelzellen festgehalten wird, sich dann aber,  
in größerer Menge vorhanden, plötzlich aus ihm beseitigt und  
Sensipellen in großer Menge mit in den Most einporreißt.  
Diese ausgewegerten Hefespitzen trüben aber den vorher  
klaren Most, und herartige Trübungen sind meist hartnäckige.  
Will man diesen Uebelständen entgegen, so muß man zum  
Ablassen des Mostes schreiten. Bevor man diese Arbeit  
beginnt, ist es notwendig, den Keller gut zu lüften, oder  
vorher auszukübeln, die Hefen, in welche der Most ab-  
gelaufen werden soll, müssen frisch gepußt und mittelhart  
eingeschwefelt sein.

Unmittelbar nach dem Ablauf schmeckt der Most nicht  
so gut wie vordem. Diese Erscheinung beruht darauf, daß  
geringe Mengen von Alkohol, Kohlensäure und Aroma-  
stoffen aus dem Most entweichen sind, und daß die Luft an  
die Stelle der Kohlensäure getreten ist. Außerdem bein-  
halten namentlich die in Folge des Luftzutritts, ausgehildeten  
Säurestoffe, welche den Most nach dem Ablassen etwas  
trüben, ebenfalls den Geschmack. Aber einige Zeit nach dem  
Ablassen verschwinden diese Uebelstände. Der Most klar  
sich wieder vollständig. Er macht noch eine kleine Nachgä-  
rung durch, weil die Luft die Lebensfähigkeit der beim Ab-  
lassen mit in das neue Faß übergegangenen Hefe fördert.  
Durch die Bildung neuer Gärungsstoffe, und durch  
des Aufsteigens der atmosphärischen Luft, erhält dann der  
Most seine ursprüngliche Frische wieder und sein Geschmack  
entwickelt sich zu dem, wie er einem gesunden, richtig behan-  
delten Obstmost eigen ist. Wenn aber der Most gesund  
bleiben soll, so ist es unbedingt erforderlich, daß nach dem  
Ablassen die Hefen immer stundvoll gehalten, alle zwei  
Wochen nachgeschüttelt und kühl gelagert werden. Empfehlens-  
wert ist es, um das Vollhalten hervorzuheben zu können,  
den Most in kleinere Fässer abzulassen. Wird beim Ver-  
branch ein Faß in Kadenz genommen, so läuft ein solcher

auch nicht so lang, wie ein großes. Wenn sich auch in  
diesem der Most, wie es kaum vermeidlich ist, mit einer  
leichten Trübung überzieht, so hat das nicht viel zu  
sagen; denn in der kurzen Zeit des Fassens können die  
Kadenzen in Verdünnung nicht allzuweit treiben. Aber  
je länger die Zeit, des Fassens dauert, desto bitter wird  
die Kadenzenwirkung und desto gefährlicher ist sie für den Most.  
Rausche Praktiker sind zwar der Ansicht, daß diese Kadenzen-  
schicht den Most vor dem Verderben schützt. Allein die  
Kadenzen zerlegen Alkohol, Säuren und andere organischen  
Substanzen des Mostes, sie erzeugen Buttersäure und an-  
dere unangenehme Geruchstoffe, welche den Most in seiner  
Güte schädigen. Werden dagegen die Hefen stundvoll ge-  
halten, lange Epochen ohne Gärungsmittel verwendet,  
so kann sich genannter Fehler nicht einstellen. Ein solcher  
Most wird dann spritzig klar und gesund sein, insbesondere  
bei tüchtiger Lagerung. Hervorgehoben zu werden verdient  
endlich noch, daß bei solchen Mosten, die unter Zufußnahme  
von Saftwasser hergestellt sind, ein zweiter Abkühl nicht  
vorgenommen werden darf. Andererseits bei solchen Mosten  
von reinem Obstsaft. Bei ihnen muß nach dem ersten Ab-  
kühl, wie beim Traubenwein, Anfangs März ein zweiter  
Abkühl folgen.

### Wüstertige Todesfälle.

Barbara Seib, geb. Schäfer, Weinsberg; Wilhelmine Schwarz,  
26 J., Altheim.

### Stuttgarter Kurse vom 5. Januar 1909.

1000 M. Staatsb. 1912-1913	101.30	1000 M. Dep. Bant 1912	92.30
1000 M. Staatsb. 1914	93.40	1000 M. Dep. Bant 1915	92.60
1000 M. Staatsb. 1915	85.-	1000 M. Dep. Bant 1916	95.-
1000 M. Staatsb. 1916	100.-	1000 M. Dep. Bant 1917	98.30
1000 M. Staatsb. 1917	101.-	1000 M. Dep. Bant 1918	98.30
1000 M. Staatsb. 1918	92.50	1000 M. Dep. Bant 1919	100.50
1000 M. Staatsb. 1919	90.90	1000 M. Dep. Bant 1920	95.-
1000 M. Staatsb. 1920	92.80	1000 M. Dep. Bant 1921	95.-
1000 M. Staatsb. 1921	92.80	1000 M. Dep. Bant 1922	91.60
1000 M. Staatsb. 1922	92.80	1000 M. Dep. Bant 1923	91.60

„Das Gebirgsland im Winter“ so betitelt sich eine Broschüre,  
die in 64 mit Illustrationen versehenen Seiten anschaulich schildert,  
wie sich im Laufe der letzten Jahre eine Wandlung vollzogen hat,  
wie der Winter nicht mehr als griesgrämiger Feind betrachtet wird,  
wie die Bewohner der Ebene nicht mehr in dem Nebelmeer der  
Gebirge und in deren Risse und Schenken sich festhalten lassen, sondern  
die Schönheiten der Natur im Winter aufsuchen und zu genießen  
beginnen. Das Buch ist reichlich illustriert, seine Illu-  
strationen sind vorzüglich gelungen; es ist zudem noch völlig fehler-  
frei vom typographischen Standpunkt aus und enthält eine reiche  
in der Reihe zu lesen. Wir empfehlen unsere Lesern, die Broschüre  
mittels einer Postkarte von dem Verleger zu verlangen.

Allen denen, welche an Verdauungsstörungen und deren Folgen  
wie Magen-schmerzen, Magenkatarrh, Magenträgheit, Kopfweh, Übel-  
keim, Blähungen etc. leiden, teilt Herr Prof. Dr. Ernst Stricker,  
in Regensburg (Hörsaal) gerne und unentgeltlich (lediglich geg.  
Retourkarte für Antwort) mit, wie er von seinem ärztlichen Leben  
ohne Heilmittel befreit wurde.

Druck und Verlag des H. H. Jäger'schen Buchhandels (Hans  
Jäger, Regensburg) - Für die Redaktion verantwortlich: R. Daux.

### R. Forstamt Simmersfeld.

## Beigholz- verkauf.

Am Donnerstag den 14. Jan.  
vorm. 10 Uhr in Stimmabstimmung  
im grünen Baum am Staatswald  
Ürnwald Aht. Juchstlinge, Schrot-  
rant, Karlesbütte; Oagwald Aht  
Brenn. Am. Buchen: 11 Brühl,  
Kadelholz: 21 Scheiter, 37 Brühl,  
(Bo.) und 364 Kubrnch.

### R. Forstamt Hoffelt.

## Beigholz- verkauf.

Am Samstag den 16. Jan.  
vorm. 11 Uhr im Hirsch in Ren-  
weiler am I. 61, II. 70 und Schid-  
holz Am.: eichen 1 Kubrnch; Kadel-  
holz: 44 Brühl, 631 Kubrnch. Aufträge  
vom R. Kameralamt Altensteig er-  
hältlich.

### R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 19. Jan.,  
vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in  
Pfalzgrafenweiler am Staatswald  
Aht. 7 Kestplatzberg, 22 Baldmiefel,  
32 Klitzsch, 39 Dutz., 40 Mühl.,  
41 Bord. Värchenberg, 70 Bord.  
Schwamm, 116 Bord. Strohhalde,  
127 Jägerhütte, 129 Feldschütz,  
145 Bord. Hützelberg, 173 Ober-  
Saublesbühl, 176 Ober-Weiland, 178  
Bord. Gaisbüchel, 198 Hützelberg.  
Baustränge: Buchen Kl. I. a. 707,  
Ib 1755, II 2017, III 1043;  
Baustränge: Kanne Kl. I. a. 173,  
Ib 1181 II 2628, III 2031  
Baustränge: Buchen Kl. I. 111, II  
1498, III 2541; Kanne Kl. I. 8,  
II 681, III 2497, Buchenstränge  
Buchen R. I. 2994, II 5759, III

### Ebhausen.

## Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 11. d. Mts., nachm. 4 Uhr  
wird aus dem Gemeindevald Hardt auf dem hiesigen Rathaus im Submissionsweg folgendes Holz verkauft:

Bez. Nr.	Langholz						Sägholz						hierunter Forchen															
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		Langholz		Sägholz													
	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.										
I.	283-330	4	8,38	14	19,92	17	16,11	5	2,80	5	2,23	—	—	—	—	2	1,90	1	0,31	—	5	6	3	2	1	—	2	1
II.	331-380	2	3,87	5	6,88	19	14,12	16	9,39	3	2,04	3	1,84	—	—	1	0,58	1	0,55	1	5	12	7	1	—	—	1	1
III.	381-490	—	—	8	10,02	22	18,48	17	9,89	—	—	1	0,28	1	1,80	1	0,97	—	—	—	7	17	10	—	—	1	1	—
IV.	431-478	1	2,04	9	14,70	21	20,16	7	4,97	6	2,89	1	0,16	1	1,63	2	1,40	1	0,19	1	2	7	1	2	1	—	—	—

Offerte wollen für jedes Holz besonders ausgedrückt eingereicht werden.  
Den 6. Januar 1909.

## Gewerbliche Fortbildungsschule Nagold.

## Prüfung von Gewerbe- lehrlingen in Schulfächern.

Diesigen Lehrlinge, welche sich der Prüfung in Schulfächern unter-  
ziehen wollen, werden aufgefordert, bis  
spätestens bis 1. März  
beim Unterzeichneten anzumelden.

Nagold, den 7. Jan. 1909.

### Der Schulpflicht:

Schulrat Nagold.

94, Kanne Kl. I 1184, II 4198  
III 179 Dopfenstränge gewischt Kl.  
IV 3585, V 8825, Nebhede Kl. I  
14 460, II 8456 St., Bohnenstricken  
1910 Stroh. Postzeitschriften unent-  
geltlich vom Forstamt.

## ! Verlobungsringe !

in 14 und 8 Karat Gold in allen  
Preislagen (Schmal und breit ein-  
schnittlich) in großer Auswahl  
G. Klager, Uhrmacher.

### Schultheisenamte: Dengler.

## Die Stadtgemeinde Nagold verkauft am Montag, den 11. Januar Beigholz und Reifich

im Distrikt Rillberg Abteilungen Untere Lache und Untere Dach-  
bän-Edene:

4 Kl. eigenes Spaltholz (die Spalter  
1,30 cm lang) 40 Kl. sonstige eigene  
Scheiter, 45 Kl. eichene Prügel,  
30 Kl. Kadelholz beiter (wonneter auch  
Schalholz) 40 Kl. Kadelholzprügel  
und Kubrnch; 1500 Bäschel weiß eigenes  
Laubholz, 200 Bäschel Kubrnch.

3-jährerkauf nachm. 1 Uhr im Aht. Lache bei der fogen.  
Schultheisene neben der Pfanzschule.





Langholz-Verkauf.

Am Samstag, den 9. d. Mts.

nachmittags 2 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindeforsten im Süd-... in drei Losen zum Verkauf gebracht:

a) aus Föhrt und Heiligentalb

110 Stück Fichten mit 20,90 Fsm.,

b) aus hohen Ggert Aht. 4

104 St. meist schöne Forchen mit 97,14 Fsm.,

c) aus Kilmanshöfen Aht. 16

85 St. gemischtes Holz mit 58 Fsm.

Angebote auf die einzelnen Lose wollen beim Schalthörsenamt bis nachm. 2 Uhr eingereicht werden, woselbst um 2 1/2 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anzuwohnen können. Das Holz wird auf Verlangen vom Waldführer vorgezeigt.

Den 4. Januar 1909.

Gemeinderat.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der alljährlich

Abendkurs für Fabrikarbeiterinnen

beginnt

Mittwoch den 13. Januar

Der Unterricht - in Weisknähen und Flicken - findet

Montag und Mittwoch je von 7-9 Uhr abends

statt und ist unentgeltlich.

Vorausgesetzt wird regelmäßiger Besuch des Unterrichts.

Nagold, den 7. Jan. 1909.

Der Vorstand.

Schwarzwaldbezirksverein Nagold.

Am Sonntag d. 10. Jan. 1909

nachm. 4 Uhr

feiert der Schwarzwaldverein Stuttgart in üblicher Weise sein

Weihnachtsfest

im Badhotel in Teinach.

Unsere Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Knodel.

Privat-Auskunftsbüro

J. Müller, Stuttgart, Vogelstraße 61

Telephon 7074.

Beobachtungen von Verlorenen auf Reisen und in Wäldern u. Ermittlungen in allen Verhältnissen und Privatfällen. Lieferung von Beweismaterial zu Zivil- und Strafbildungsprozessen.

Strengste Verschwiegenheit.

Heirats-Ankünfte über Personen bezügl. Familien, Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Gesundheit, Vorleben, Lebensweise etc. Vertreter an allen Plätzen der Erde.

Diese erklaffige Firma beweis ihre Solidität und Zuverlässigkeit durch ihre freien Erfolge, die sie seit Jahren bedeut. Lucrisen und allen Gesellschaftskreisen des In- und Auslandes bietet.

Feine Referenzen. Größte Jannspruchnahme. Begründet 1898.

Bitte ausschneiden! Aufbewahren!

Siehe ersicht und ist in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung zu haben:

Der Anteil der Württemberger

am Feldzuge 1870/71

von X. Schott, Xgl. Württemb. Oberleutnant a. D.

Mit 68 Abbildungen nach Original-Aquarellen des Verfassers, 2 Photograph. Aufnahmen und 2 Karten. Elegant gebunden M. 3.-

Oberl. Schott ist ein Mitkämpfer des großen Krieges. Sein Buch enthält in erster Linie die Geschehnisse der württ. Division, die er seinen schw. Landstücken aus eigener Anschauung und unter Beigabe selbstgemalter Kriegsbilder festlich erzählt. Der Verfasser gibt aber gleichzeitig ein Gesamtbild des Feldzuges, er schildert alle geschichtlichen Ereignisse die Bewegungen und Kämpfe des ganzen deutschen Heeres und der feindl. Armee an ihrer Stelle ein. Das Buch darf somit als eine 'Württemb. Kriegsgeschichte von 1870/71' gelten, wie sie in dieser Eigenart und Urfprünglichkeit noch nicht geboten wurde.

Nagold. Nächsten Sonntag den 10. Jan. nachmittags 2 Uhr findet eine

Rekruten-Versammlung

im Gambrians statt, wozu auch die Älteren Jahrgänge freundlichst eingeladen sind.

Mehrere Rekruten.

Jfeldhausen.

Von einem Wagen

Thomasmehl

hat sofort noch abzugeben.

Bestellungen auf

Sainit

nimmt entgegen.

H. Scholder.

1500 Mk.

sind gegen doppelte Sicherheit bis Lichtmess anzuweisen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Mädchen

ersucht, nicht unter 16 Jahren, auf Lichtmess von II. Familie bei guter Behandlung. Gelegenheit Kochen zu lernen.

Näheres die Exped. d. Bl.

Göttlingen. Der Interzeichnete hat 1 schönen, fröhlichen, 15 Monate alten

Farren

(Selbsch.) zu verkaufen. Friedrich Müller, Bauer.

Färberei chemische Reinigungsanstalt

Hugo Buttgereit, Stuttgart.

Annahmestelle und Farbmüller in Nagold bei Gottlieb Grohmann, Ww.

Müllengeschäft.

Bis Dienstag abend abgegebene Sachen werden bestimmt Samstag gut und billig geliefert.

Kontobüchle

empfehlen

G. W. Kaiser.

Advertisement for Gruis'sches Augenwasser, Seit anno 1785, with a logo and detailed text.

Waldberg, 8. Januar 1909.

Lateinschule Waldberg.

Der Vorbereitungs-Unterricht

für Schüler, welche im Herbst 1909 in die hiesige Lateinschule eintreten wollen,

hat am 7. Januar begonnen.

Zum Eintritt in denselben sind Knaben und Mädchen berechtigt, welche die Volksschule im 3. Schuljahre besuchen.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen der Lehrer der hiesigen Lateinschule.

Oberpräzeptor Schwert.

Landesversammlung

der national-liberalen Partei



Deutschen Partei in Württemberg

am Sonntag, den 10. Januar, vormittags 11 Uhr

in Stuttgart in den Sälen des Stadtparkes.

Bei der diesjährigen Landesversammlung werden sprechen:

Reichstagsabgeordneter Dr. Junck, Leipzig über

„Die politische Lage im Reich“,

Reichstags- und Bundtagsabgeordneter Professor Dr. Sieber über

„Die politische Lage in Württemberg“.

An die Landesversammlung schließt sich ein gemeinsames Mittageffen (Bedek. N. 2.-) ebenfalls im Stadtpark an.

Nach der Versammlung, gegen 5 Uhr, ist eine gefällige Vereinigung der Parteifreunde mit Familien im Saale des Königin-Olga-Baus vorgesehn.

Für den Vorabend, Samstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr ladet der Stuttgarter Ortsverein zu einer zwanglosen Versammlung mit freier politischer Aussprache in den Reiterhof der Lieberrhalle ein.

Wir bitten die Mitglieder und Freunde der Partei um zahlreiches Erschehen bei den Versammlungen.

Der Landesauschuß.

Nagold, den 7. Jan. 1909.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Nane Maier

heute früh 8 Uhr im Alter von 46 Jahren, nach schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Sohn:

Friedrich Maier.

Berdigung: Samstag nachm. 2 Uhr. Trauerhaus: Fr. Gabel, Schreibereistr.

Sanitätsrat Dr. Fricker

ist vom 1. Januar 1909 an vormittags nicht mehr im Krankenhaus, sondern von 10 Uhr ab in seiner Wohnung zu sprechen.

Nagold, den 1. Januar 1909.

Zahn-Atelier

von

Wilh. Holzinger

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Losungsbüchlein und Lehrtexte

empfehlen G. W. Kaiser.

Aufklabe-Adressen zu haben bei G. W. Kaiser.

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold:

Lobesstraße: Christiane Dorothea Bajer, ledige Köchin, versch. Mepperts Tochter, 46 J. alt, den 7. Jan.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertagen

Preis vierteljährlich 1.10 M., mit Porto 1.20 M., im Quartal 1.35 M., im Abonnement 1.50 M. monatlich 0.15 M. nach Verhältnis

Die

werden hiermit... 1. Art des... 2) Zeit be... 3) Größe d... Flächen... 4) Länge d... 5) Kosten d... a) für d... b) für d... Zeit inzig... Nagold, d...   
 werden beantr... zum Feldberei... Bl. S. 253) a... die auf Grund... teiligen aus... weganzugehen... Tagen al: p... Die Bericht...   
 Ma die Ordb... die Bezirks...   
 Minister... Rerungsunfal... blatt des Bor... und Kassen ver... die Beitrags... jahre von 1... Württemberg... sandt werber... Nagold, b...   
 Der Be... Berlin, der... H. wird, abm... Deutschland, b... gen. Der Ab... driffen stän... Angelegenheit... gleitet sein... König nicht a... dem er hat se... einem Brief... formelle Staa... Kronberger St... meldet, regelm... angesetzt n... Nach d... Verhandlung...

